



Wir schlenderten durch den nachlassenden Regen über den Platz und orientierten uns, wo gibt es Bier, wo gibt es Nahrung und welche, wo geht man (frau) austreten? Auf dem Platz gab es einen großzügig überdachten Bereich mit Sitzmöglichkeiten und kurzen Wegen zu den Ess- und Bierständen, auch die Bühne war dort aufgebaut, hier sollte es später noch Livemucke geben. Was will man mehr? Wir aßen Burger und ließen uns den Gerstensaft schmecken, die Preise gestalteten sich als halbwegs vertretbar und unsere Laune war gut, auch im Hinblick darauf, dass Paule am nächsten Tag noch dazu stoßen würde. Er war eigentlich verhindert, hat es aber doch irgendwie hingebogen bekommen die Tour mitzufahren. Schnell kam man hier und dort ins Gespräch und die Metalband war recht passabel.

Alex und ich als alte Metaller wunderten uns schon über die Musikdarbietung, erwartet man so etwas ja nicht bei einer solchen Veranstaltung. Die Rockabilly Leute sollten dann Samstagabend in ihren Genuss kommen. Der Abend wurde zur Nacht, wir hatten mächtig Spaß und, wie sollte es anders sein, ein paar Biere hier und dort, vielleicht war auch die ein oder andere selbstaufgesetzte Marille von Alex dazwischen. Gegen späten Abend oder frühen Morgen hatten wir die nötige Bettschwere und krochen in unsere Schlafsäcke, der Regen hatte mittlerweile aufgehört.

Am Samstagmorgen schien die Sonne und es gab ein gut sortiertes Frühstück für kleines Geld und für ein paar Euronen mehr sogar mit Kaffeeflat, genau mein Geschmack. Im Kopf noch etwas wuschig, beobachtete ich das bunte Treiben. Es wurde hier geschraubt und dort schon mal der Motor angelassen, um dann doch noch Modifikationen vorzunehmen...es war schließlich Rennntag. Alex erschien auch irgendwann und so gingen wir zum Fahrerlager um uns die unterschiedlichen Hot Rods und Bikes anzusehen. Aus einer Box tauchte dann Jonny wieder auf, das Motorrad hinter ihm eine Knuckle, in der Box daneben eine XR 750, da kommt man aus dem Staunen nicht mehr raus. Ein Trecker begann die Sandbahn zu ebnen und abziehen. Alex erzählte mir, dass man in den vergangenen Jahren immer ein großes Thema mit Staub hatte, dies war dieses Jahr schon mal kein Problem. Die Ränge rund um die Sandbahn fingen an sich zu füllen, wir guckten nochmal bei der Sachsenkombo rund um Ricardo vorbei, denen hatte es in der Nacht den Pavillon dahin gerafft aber die Jungs haben meine Klamotten gesichert und diese lagen auf der Ladefläche vom Chevy und trockneten vor sich hin. Tolle Jungs und im Ergebnis trockene Kleidung.

Pünktlich zum Rennbeginn schlug Paule auf, großes Hallo, eben noch das Ankommerbier und die Marille runtergespült (der 11 Uhr Zug war ja schon durch 😊), schnell das Gepäck verstaut und schon ging sie los die wilde Vorstellung, bei bestem Wetter ohne Staub. Die unterschiedlichsten Klassen starteten und jede für sich war eine Augenweide, da geht schon mächtig die Luzie ab. Es ist schon spektakulär wenn sich vier bis fünf Fahrzeuge auf der Sandbahn gleichzeitig duellieren und mit kontrollierten (oder auch nicht) Drift durch die Kurven fetzen, mein lieber Schwan. Hier sind Ausfälle vorprogrammiert oder man wird von einem seiner Räder überholt, upps. Der Lumpensammler war stets zur Stelle und wurde vom tosenden Publikum lautstark begleitet.

Irgendwann waren dann die Motorräder an der Reihe und nach zwei Durchläufen in den kleineren CC Klassen, betrat dann Jonny auf der Knuckle die Bühne bzw. den Sand...ich sag es mal so: Burt Munro hätte höchste Haltungsnoten vergeben...Jonny lag wie ein Brett auf der Knuckle und fuhr sie mit Voll-





gas durch die Kurven das der Matsch nur so flog. Eine irre Vorstellung. Die ganze Szenerie wurde von einem Moderator kommentiert, dessen Name mir leider nicht mehr einfällt, der dies aber offensichtlich auch nicht zum ersten Mal machte, fand er meist die richtigen und passenden Worte und lustigen Sprüche und so gestaltete sich das ganze Rennen als noch kurzweiliger als es eh schon war. Wir genossen in der nun recht warmen Sonne den Nachmittag und gucken von verschiedenen Orten die Vorstellung an und lauschten den Motoren. Es war wirklich eine rundum fantastische Veranstaltung, die ich Jedem ans Herz legen kann. Nachdem alle Klassen zwei Durchläufe gefahren waren, wurde die Siegerehrung durchgeführt. Jonny, der eine so brillante und beeindruckende Darbietung abgeliefert hatte wurde 'nur' Zweiter aber für uns war er sicherlich Sieger der Herzen. Nach der Rennveranstaltung war eine angenehme Stimmung auf dem Gelände, über-

all wurde nochmal gefachsimpelt und diskutiert. Der Abend brach herein und wir waren mal hier, mal dort, aßen und tranken.....richtig: Bier und Marille. Etwas später fing die obligatorische Rockabilly Band an zu spielen und die Party nahm ihren Lauf. Von der Band habe ich nicht allzu viel mitbekommen, ich quatschte mehr mit verschiedenen Leuten und schaute mir noch einmal die Fahrzeuge an. Spät am Abend kroch ich ins Zelt und schlief wie ein Baby.

Morgens saß man noch beim Frühstück zusammen, rüderte das Gepäck auf, verabschiedete sich von bekannten und unbekanntem Teilnehmern und sattelte die Hühner ähm Karren, denn für uns ging es ja noch weiter, in Richtung Schweiz zum Indian Summer Fahrertreffen aber das liebe Leute, ist eine andere Geschichte.

Text und Bilder: Anja Fickler



Leserbriefe



PATENSCHAFTEN – EIN POTENTIELLER WEG ZU JUNGEN OLDTIMER-ENTHUSIASTEN Widerstand gegen die Überalterung in der Oldtimer-Szene

Seit Jahren ist eine fortschreitende Überalterung der Oldtimer-Szene festzustellen, was bei den Fahrzeugen gut wäre, führt bei den Besitzern, Betreuern und Fahrern zu einem wenig erfreulichen Nachwuchsproblem. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig. Das Preisniveau für Maschinen - unabhängig vom Zustand - als auch von Teilen ist aufgrund einer ausufernden Gewinnorientierung für junge Einsteiger nur sehr schwer finanzierbar. Auch private Sammler horten Material und verkaufen lieber nicht - haben ist besser als verkaufen - auch wenn die Hoffnung, dass ein oder andere Projekt in der verbleibenden Lebenszeit nochmals auf die Straße zu bringen gegen Null tendiert. Gleiches gilt oft für Wissen und handwerkliche Fähigkeiten.

Ein Gedanke diesem Trend etwas entgegen zu stellen wären Patenschaften - Junge Interessierte knüpfen Kontakt - beispielsweise über den Club und deren Veranstaltungen - zu „alten Hasen“ die bereit wäre eine Patenschaft zu übernehmen. Patenschaft bedeutet:

- Phase 1:** „Lern-Zeit“ - für 1-2 Jahre (das entscheidet der Pate) Unterstützung und Mitarbeit bei Projekten der „alten Hasen“
- Phase 2:** „Fahr-Zeit“ - für 1-2 Jahre (das entscheidet der Pate) Darf der „Junge“ alte Maschine bei Events ausleihen und fahren
- Phase 3:** „Übergabe-Zeit“ - Das Fahrzeug wechselt für einen Vorzugspreis den Besitz (Vorzugspreis heißt erschwinglich und ohne übertriebene Gewinnerzielung, ggf. gegen Arbeitsleistung verrechnet) - Verpflichtung einer Haltedauer von mind. 3-5 Jahren
- Phase 4:** Pate unterstützt bei Fragen weiterhin den Neubesitzer und überwacht Haltedauer Vorteile für alle: Wissen wird weitergegeben, Maschinen werden in gute und erfahrene Hände gegeben, für eine Dauer von 5-10 Jahren wird eine neue Basis für neue Oldtimer-Enthusiasten geschaffen

Herangehensweise:

- Schritt 1:** Wer wäre bereit als Pate zu agieren (wo und potentielle Maschinen)
- Schritt 2:** Kommunikation, insbesondere an die Jugend
- Schritt 3:** Vorstellung der Bewerber

Es wäre ein Versuch! Was haltet ihr von der Idee - Verbesserungen sind sicherlich möglich.

Georg Galinski